

Zeitschrift: Schweizerische Bauzeitung
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 69 (1951)
Heft: 43

Sonstiges

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



ERNST RATHGEB

INGENIEUR

1884

1951

Oberingenieur und Bürochef in das Techn. Büro der Niederlassung von Wayss & Freytag in Berlin berufen. Seine damaligen Kollegen erzählen noch heute von der unermüdlichen Arbeitskraft und der klaren und raschen Auffassungsgabe und Urteilstatkraft ihres jungen Chefs. Ernst Rathgeb verlebte fruchtbare, lehrreiche Jahre in Berlin, aber auch Jahre voller Mühsal und Anpassung im Krieg 1914/1918. Ende 1918 verliess er nach dem politischen und wirtschaftlichen Zusammenbruch mit seiner Familie Berlin und kehrte ohne materiellen Gewinn aus seiner reichen Tätigkeit nach Oerlikon zurück.

Mit bescheidenen Aufträgen begann der an grosse Arbeiten gewohnte Ingenieur anfangs 1919 seine eigene Praxis, die aber dank seinen reichen Kenntnissen, Ideen und Erfahrungen und seinem gewinnenden Wesen bald wuchs. Im Jahre 1923 gewann er mit zwei Architekten zusammen beim Wettbewerb für die Kornhausbrücke in Zürich den 1. Preis und erhielt den Auftrag zur Ausführung. Sein in Zürich neu errichtetes Büro entwickelte sich nun zu einem stark aufstrebenden Unternehmen, das einen ersten Höhepunkt in den Jahren um 1930 erreichte. Während der Krisenjahre, die seinem Auftragsbestand schwer zusetzten, hielt er als sozial eingestellter Arbeitgeber nach Möglichkeit einen Angestelltenstab von ansehnlicher Grösse bei sich, so dass in den Jahren nach 1936 die sich mehrenden Aufträge mit zunehmendem Angestelltenstab reibungslos erledigt werden konnten.

Ernst Rathgeb stand seinem grossen Büro führernd, lehrend, als allseitig verehrter und vorwärtsdrängender Chef vor, bis zu seinem zu frühen Tode unermüdlich und jugendlich. Seinen Mitarbeitern und Angestellten war er ein guter Kollege und Prinzipal, der gerne in mancher gemütlichen Zusammenkunft nach des Tages Arbeit mit ihnen zusammensass.

Von den unter seiner Leitung berechneten und projektierten Bauten seien in Erinnerung gerufen: Kornhausbrücke, Verbreiterungen der Quaibrücke und der Sihlbrücke, Bahnhofbrücke in Zürich, Kronenbrücke in Winterthur, Rheinbrücken bei Felsberg und Flurlingen, Rhonebrücke von Peney unterhalb Genf und Pertebrücke über den Euphrat in der Türkei. Bei einer grossen Anzahl von Industriebauten und Geschäftshäusern in Zürich, Oerlikon, Kempttal und so manchen Orten der Schweiz und des Auslands war er als Ingenieur für Eisen-, Eisenbeton- und Holzbau tätig. Dank seiner reichen Erfahrung und seiner strengen Rechtsauffassung wurde er auch bei vielen Schiedsgerichten als Experte und von manchen Firmen als Berater in technischen Fragen in Anspruch genommen.

Ernst Rathgeb behielt trotz seinen grossen Erfolgen sein bescheidenes, zurückhaltendes Wesen. Er war deshalb im S. I. A. ein eher stiller, aber guter Kollege. Bei dem Entwurf für die Honorarnormen der Bauingenieure stellte er sich als Präsident der Kommission zur Verfügung. Seit einer Anzahl von Jahren gehörte er auch dem Baukollegium der Stadt Zürich an.

Während des Aktivdienstes 1914/18 war Ernst Rathgeb Oberleutnant der Artillerie; er kam zu seinen Dienstleistungen jeweils von Berlin in die Schweiz. Beim Aufbau des Luftschutzes wurde er Kommandant der Kompagnie des Kreises II

sehr gutem Erfolg mit dem Diplom ab. Seit seiner Studienzeit war er mit seinem damaligen Lehrer Prof. Dr. E. Mörsch in schöner Freundschaft verbunden, die bis zum Hinschied des verehrten Gelehrten und Praktikers bewahrt blieb und zu regem Gedankenaustausch und auch manch wertvollen Ratschlägen führte.

Ernst Rathgeb begann seine praktische Tätigkeit bei der Eisenbaufirma Wartmann, Valette & Cie. in Brugg. — Im Jahre 1909 siedelte er nach Neustadt an der Hardt über, wo er in die Unternehmung Wayss & Freytag AG. eintrat. Später arbeitete er in der Zweigniederlassung Frankfurt a. Main, und im Februar 1912 wurde er als

von Zürich, und während den letzten Jahren des zweiten Weltkrieges stand er dem Luftschutz der Stadt Zürich vor.

Mit Ernst Rathgeb ist ein prominenter, ideenreicher Fachmann des Eisen- und Eisenbetonbaues und ein lieber, gütiger und nimmermüder Mensch und Kollege dahingegangen.

R. Henauer

† Oscar Huber, Bau-Ing., von St. Gallen, Eidg. Polytechnikum 1901—1905, seit 1912 Direktor der S. A. Ferrobeton in Rom, ist vor kurzem gestorben.

† Ernst Mangold, Dipl. Ing., von Zürich, geb. am 31. August 1884, Eidg. Polytechnikum 1903 bis 1907, seit 1938 Gesellschafter der Bauunternehmung Mangold & Co., ist am 21. Oktober nach schwerer Krankheit entschlafen.

MITTEILUNGEN

Stufenloses mechanisches Getriebe von Beier. Das von Dr. Joseph Beier, Altmünster-Ebenzweiler, Oberösterreich, konstruierte und nach ihm benannte Getriebe beruht auf dem paarweisen ineinanderreihen einer Vielzahl von konischen Scheiben, die sich praktisch über eine nur sehr kleine Fläche berühren, während sich der Anpressdruck mit dem zu übertragenden Drehmoment verändert. Die stufenlose Veränderung der Uebersetzung wird durch Verschieben der Achsdistanz der Scheibenbündel bewirkt. Bemerkenswert an diesem Getriebe sind die verhältnismässig grossen Uebertragungsleistungen und der auch bei Teillast hohe Wirkungsgrad. So wurden im September 1951 im Saargebiet die ersten Belastungsversuche mit Beiergetrieben für schwere Antriebe in Walzwerken durchgeführt. Ein für eine Uebertragungsleistung von 180 PS ausgelegtes Getriebe, das bei einer Antriebsdrehzahl von 600 U/min stufenlos zwischen den Abtriebsdrehzahlen von 270 bis 900 U/min geregelt wird, übertrug bei den Versuchen eine Leistung von 270 PS. Bei der niedrigsten Abtriebsdrehzahl wurde ein höchstes Drehmoment von 430 m kg abgegeben. Der Wirkungsgrad betrug über einen weiten Belastungs- und Drehzahlbereich annähernd 90 %. Besonders bemerkenswert ist, dass infolge der eingebauten automatischen Anpressvorrichtung der Wirkungsgrad bei einer Teillastbelastung von nur 25 % noch den Wert von 82 % erreichte. Bei der oben angegebenen Leistung betrug der Schlupf des Getriebes 2,5 %. Um die Wirkung von Belastungstössen zu untersuchen, wurde der Belastungsgenerator mehrmals schlagartig mit einer Leistung von 120 PS ein- und ausgeschaltet. Demnächst wird in der SBZ ein ausführlicher Aufsatz über dieses interessante Getriebe, dessen Lizenz für die Schweiz von der Schweizerischen Lokomotiv- und Maschinenfabrik in Winterthur erworben wurde, erscheinen.

Eine neue Erdölraffinerie in England. Am 14. September 1951 ist in Fawley bei Southampton in England eine neue Erdölraffinerie in Betrieb genommen worden, die durch die ESSO Petroleum Company Ltd., eine Tochtergesellschaft der Standard Oil Company (New Jersey), gebaut worden ist. Sie wird jährlich 6 Mio t Öl verarbeiten, was vergleichsmässig dem sechsfachen heutigen Schweizerbedarf entspricht. Sie vermag ungefähr einen Viertel des gesamten Bedarfes Grossbritanniens an Erdölprodukten zu decken und stellt die grösste Erdölraffinerie Europas dar. Das Rohöl wird hauptsächlich aus dem Mittleren Osten (Saudi-Arabien) und aus Zentralamerika bezogen werden.

Eidg. Technische Hochschule. In der ersten Hälfte dieses Wintersemesters hält Prof. Dr. h. c. Hermann Weyl (Institute for advanced study, school of mathematics, Princeton, USA) Gastvorlesungen über «Entwicklungslien der Mathematik seit 1900». Die Vorlesungen finden jeweils Mittwoch 15 bis 17 h und Freitag 17 bis 18 h im Hörsaal 26d statt; sie beginnen am 31. Oktober. Einschreibungen bei der Kasse der ETH.

WETTBEWERBE

Schulhaus Hummelrüti, Luzern (SBZ 1951, Nr. 41, S. 584). Die Verfasser des ersträmierten Entwurfs sind: Fritz Zwicky, Luzern, Hans v. Weissenfluh, Luzern/Schönenwerd, Mitarbeiter Beat v. Segesser, Luzern. Das Preisgericht empfiehlt, sie mit der Weiterbearbeitung des Entwurfs zu trauen. Wir werden eine illustrierte Veröffentlichung folgen lassen.